

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 34/2 (2007)

DOI: 10.11588/fr.2007.2.51695

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Histoire institutionnelle, économique et financière: questions de méthode (XVII^e–XVIII^e siècles). Actes de la journée d'études tenue à Ségur le 7 février 2002, sous la dir. scientifique de François MONNIER, Paris (Comité pour l'histoire économique et financière de la France) 2004, 120 S., ISBN 2-11-094614-8, EUR 12,00.

Der Tagungsband, der die Ergebnisse der Tagung in Ségur im Jahr 2002 zusammenfaßt, vereinigt zwei Aspekte der Institutionsgeschichte. Da er, wie bereits der Titel deutlich macht, vornehmlich die Methodendiskussion im Blick hat, sind die ersten zwei Aufsätze von François MONNIER und Yves Marie BERCÉ der Methodologie gewidmet. Der zweite Schwerpunkt liegt auf der Untersuchung einzelner Aspekte der französischen Finanzgeschichte des ausgehenden 18. Jhs., dem sich die Aufsätze von Françoise BAYARD, Bernard BARBICHE, François MONNIER, Dennis WORONOFF und Jean CLINQUART zuwenden. Aus diesem Rahmen fällt die Untersuchung von Jean BÉRENGER über die Finanzen in der Habsburgermonarchie als einziger Beitrag zu einem außerfranzösischen Thema heraus. Abgeschlossen wird der Band von einem Strauß von Wünschen für zukünftige Forschungen, formuliert von François MONNIER.

Während die beiden einführenden methodologischen Aufsätze wohl eher kurz den Stand der Ideen, leider aber nicht den Stand der Forschung wiedergeben, widmet sich der Hauptteil erheblich stärker der konkreten Auseinandersetzung. Für Frankreich wird von Françoise Bayard nicht nur ein Überblick über die Forschungssituation gegeben, sondern analysiert, warum insgesamt das Interesse an der Wirtschaftsgeschichte 1970 bis 1992 so zurückgegangen ist, wenngleich sich langsam seit dem Ende der neunziger Jahre wieder eine leichte Zunahme feststellen läßt. Die von Bernard Barbiche, François Monnier und Jean Clinquart aufgezeigten Forschungslücken zum *conseil du roi* und zum *contrôleur général des finances* sowie zu den *fermes générales* sind zwar als Beispiele interessant, zeigen aber kaum grundsätzliche Forschungsdesiderate auf. Der Beitrag von Jean Bérenger schließlich führt auch nicht erheblich weiter, da die Arbeiten von Maximilian Lanzinner und Peter Rauscher gar nicht berücksichtigt wurden und der Forschungsstand eher auf dem Stand der ausgehenden achtziger und frühen neunziger Jahre des 20. Jhs. steht.

Man kann aus dem Band vornehmlich durch die grundsätzlichen von Denis Woronoff und im Abschlußstatement von François MONNIER aufgeworfenen Fragen zu Geld, Quellsituation und Nachschlagewerken grundsätzliche Hinweise in Bezug auf künftige Forschungsschwerpunkte finden. Dieser Teil macht das Buch als Anregung und Wegezeig weiterer Forschung wichtig.

Ludolf PELIZAEUS, Mainz

Michael McKEON, *The Secret History of Domesticity. Public, Private, and the Division of Knowledge*, Baltimore, Maryland (The Johns Hopkins University Press) 2005, XXVII–873 S., ISBN 0-8019-8220-6, USD 60,00.

In den letzten Jahren haben zahlreiche Arbeiten die spezifische Kommunikationsstruktur des Absolutismus zu erfassen versucht. Für den deutschen Kontext ist hier auf die wegweisende Monographie von Andreas Gestrich (*Absolutismus und Öffentlichkeit: Politische Kommunikation in Deutschland zu Beginn des 18. Jahrhunderts*, Göttingen 1994) zu verweisen. Weiterhin sind in diesem Zusammenhang die Studie von Robert Darnton (*Poesie und Polizei. Öffentliche Meinung und Kommunikationsnetzwerke im Paris des 18. Jahrhunderts*, Frankfurt a. M. 2002) sowie das Buch von Mark Hengerer über »Kaiserhof und Adel in der Mitte des 17. Jahrhunderts. Eine Mikrogeschichte der Macht in der Vormoderne« (Konstanz 2004) zu nennen. Ein weiteres Feld der Kommunikationsforschung ist die Veränderung des Raum-Verständnisses während der Frühen Neuzeit. Dabei sind mittlerweile auch kleinere räumliche Einheiten und ihre Kommunikationsstrukturen